



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 46

1. Dezember 1961

Jahrgang 13

Sache der Arbeitererehre

Fünf Vorschläge liegen auf dem Tisch. Vorschläge von solchem Gewicht, daß sie, in die Wirklichkeit umgesetzt, die Kriegsgefahr in Deutschland und die internationalen Spannungen entscheidend verringern würden. Vom 14. Plenum des Zentralkomitees der SED geht die Friedensinitiative aus. Die Regierung unserer Republik wird sich mit dem erneuten Angebot des guten Willens an Bonn wenden.

Verständlich, wenn sich viele Bürger der DDR die Frage stellen, ob es denn überhaupt einen Sinn hat, Verhandlungen mit der Adenauer-Regierung zu suchen. Trotzdem bieten wir wieder Verhandlungen an. Sollten wir zusehen, bis man in Bonn dem letzten Soldaten das Marschgepäck für den Überfall auf die DDR und den daraus unweigerlich entstehenden atomaren Weltkrieg umgeschmälert hat?

Es gibt nur die zwei Möglichkeiten: entweder die Ultras gewähren zu lassen, bis sie zur Gewalt greifen, um darauf mit Gewalt zu antworten, oder aber die letzte Möglichkeit auszuschöpfen, eine Katastrophe zu verhindern. Der Frieden ist uns so heilig wie unser Augapfel, so daß wir um des Friedens willen selbst mit dem Teufel sprechen würden.

Um aber unseren Friedenskampf voll und ganz zum Erfolg zu führen, müs-

sen wir den sozialistischen Aufbau zu vereinigen. Das erfordert von allen Wirtschaftsfunktionären, Gewerkschafts- und Parteiangehörigen eine strenge Konzentration auf die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben des Planes. Nur diejenige Leitung arbeitet richtig, die die Kollegen befähigt, die größte Produktion in der besten Qualität mit dem geringsten Zeitaufwand zu erreichen!

Die Durchsetzung einer solchen Leitungsmethode erfordert energischen Kampf gegen Bürokratismus, Sitzungsunwesen und Phrasendrescherei. Wir haben während der letzten Wochen in unserem Betrieb große Anstrengungen gemacht, um im Produktionsaufgebot durch die Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Disziplin und der Moral die Arbeitsproduktivität weiter zu erhöhen. Durch die ungenügende Zusammenarbeit der Wirtschaftsfunktion-

Einladung zur Mitgliederversammlung der Grundorganisation der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft am 7. Dezember 1961 im Vortragssaal unseres Kulturhauses.

Thema: Der XXII. Parteitag und die sich daraus für unsere Organisation ergebenden Aufgaben.

Dauer der Versammlung: etwa eine Stunde.

Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

sen wir, jeder Bürger der DDR, konsequent für die Ziele des Produktionsaufgebotes eintreten.

In unserem Betrieb muß es für jeden Kollegen eine Sache der Arbeitererehre sein, die DDR weiter zu stärken. Deshalb müssen wir den Vorschlag des Zentralkomitees unterstützen, das Produktionsaufgebot bis zum Abschluß des Friedensvertrages zu führen. Es ist jetzt schon an der Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen, damit wir unsere Ergebnisse und Erfahrungen überprüfen können. Es kommt darauf an, die sozialistische Leitungstätigkeit in unserem Betrieb, die sachkundige, wissenschaftliche Leitung der politischen, ökonomischen, technischen und kulturellen Entwicklung zur Erfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes mit der breiten Einbeziehung aller Kol-

legen mit den Funktionären der Gewerkschaft und Partei wurden viele Schwierigkeiten zu langsam beseitigt. Das hemmt uns in der Verbesserung unserer Arbeit. Es könnte viel Geld und Zeit gespart werden.

Unsere Partei hat mit dem klaren Programm, das auf dem 14. Plenum beschlossen wurde, erneut gezeigt, daß die Interessen der Nation in guten Händen sind. Die Verwirklichung unserer Forderungen und Vorschläge wird um so schneller vorwärtsschreiten, je stärker wir unseren Staat machen, der die Bastion des Friedens, der Hoffnung und das Vorbild für die Zukunft der Nation ist. Jeder Bürger der DDR ist also einbezogen in dieses große Werk und wird unserem Staat sein Bestes geben.

Heinz Vötke, Arbeiter im Bereich Höchstfrequenzröhre

Arbeit mit den Menschen fehlt

Betr.: „Sie gehören nicht zu unseren Besten“ („WF-Sender“ 43)

Bezugnehmend auf den oben genannten Artikel möchte ich wie folgt Stellung nehmen:

Da ich zu dieser Zeit in drei Schichten arbeiten mußte und mich der Arzt untersagt hatte, wegen meiner angegriffenen Gesundheit Schicht zu arbeiten, war es mir nicht möglich, zweimal zur Nachtschicht zu erscheinen. Die Abteilung war durch ein ärztliches Attest über meinen Gesundheitszustand informiert. Trotz dieses Verbotes wurde ich jedoch zur Nachtschicht eingesetzt. Ich kann allerdings nicht verstehen, daß man mich für die Nichterfüllung des Plans verantwortlich macht. Die Gründe hierfür liegen meiner Meinung nach woanders.

In der Abteilung Bildröhre wird mit hohem Aufwand an Kosten und Material sowie Arbeitskräften gearbeitet. Da werden zum Beispiel für einen Arbeitsgang vier Kollegen eingesetzt, obwohl dafür zwei Arbeitskräfte völlig ausreichen würden. Dieses Beispiel möchte ich für die Aluminisierung anführen.

Ich habe für die Folierung drei Verbesserungsvorschläge zu machen, die nach meiner Ansicht einen Jahresnutzen von 300 TDM erbringen

würden. Bei dem derzeitigen Arbeitsablauf ließen sie sich jedoch kaum realisieren.

Auch ich bin daran interessiert, daß der Plan erfüllt wird; denn den Plan erfüllen, heißt mit dazu beitragen, die Überlegenheit des sozialistischen Weltsystems zu beweisen. Natürlich habe ich längst eingesehen, daß mein damaliges Verhalten nicht richtig war. Ich hätte mich vielmehr vertrauensvoll an den Parteisekretär oder die Gewerkschaft wenden sollen. Dann wäre bestimmt eine Lösung gefunden worden. Ich verpflichte mich, durch gutes Arbeiten und sozialistisches Verhalten meinen Fehler wiedergutzumachen.

Wolfgang Moese, WG 6 - 707

Anm.: Wir danken dem Kollegen Moese für seine Stellungnahme. Für seine Verpflichtung wünschen wir ihm viel Erfolg. Wir erwarten, daß die verantwortlichen Funktionäre der Wirtschaft und der gesellschaftlichen Organisationen diese Stellungnahme sehr gründlich auswerten und endlich bei aller Arbeit den Menschen im Mittelpunkt sehen.

Die Redaktion



Keine Scheiß vor heißen Eisen

Sind wirklich alle am Drücker?

Am 29. November war wieder eine Beratung mit unserer Brigade, an der die APO, BGL, AGL, Vertreter der Bereichs- und Abteilungsleitung, der Einkauf, die Vorfertigung, Kollegen der Deutschen Notenbank und Vertreter der zentralen Gütekontrolle teilnahmen.

Trotz Einladung waren nicht erschienen: der Werkleiter, der Hauptproduktionsleiter, ein Vertreter vom Labor und die FDJ. Warum nicht, das hätten wir gern gewußt.

Außerdem haben wir noch eine Frage an den Werkleiter: Wie hat man mit unserem Beispiel im Be-

trieb gearbeitet? Welche konkreten Maßnahmen sind vom Werkleiter getroffen worden?

Im Bereich der Empfängerröhre wurde eine Konzeption erarbeitet, die vorsieht, daß zunächst unser gesamter Meisterbereich sich dem Produktionsaufgebot anschließt. Einige Aussprachen haben schon stattgefunden, so berichtete es uns der Kollege Stangel. Weitere werden folgen.

Auch die geforderte Stundenkontrolle wurde eingeführt. Für die Abteilungsleitung ergibt sich daraus ein genauer Überblick, wo treten Klemmstellen auf und wie können

sie sofort verändert werden. Die Stundenkontrolle, die die Seifert-Methode zur Grundlage hat, wird in der praktischen Anwendung auch für uns eine Hilfe sein.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß zur Zeit die Wendelanlieferung für uns zufriedenstellend ist. Wir wissen, daß die Kolleginnen sich sehr anstrengen müssen, um unseren Forderungen gerecht zu werden. Wir möchten ihnen dafür danken und werten diese Anstrengung als eine Antwort auf unseren Brief.

Im Namen der Brigade:
Marianne Spott

Liebe Kolleginnen der Brigade „Spott“

Wir haben Eure Probleme eingehend diskutiert und sind der Meinung, daß in der gesamten Abteilung Aufbau vieles „faul“ ist. Denn aus der Technologie mußte ersichtlich sein, welche Arbeitsfolge innerhalb der Brigade an erster Stelle steht. Dadurch würde ein gleichwertiger Arbeitsablauf gewährleistet sein (vormontierte Systeme oder nicht-vormontierte).

Anscheinend hat die Gewerkschaft versäumt, mit allen Kollegen der Abteilung genügend über den Sinn des Produktionsaufgebotes zu diskutieren. Dann wäre das Wort „Lohnrücker“ bestimmt nicht gefallen. Was sagen die Vertrauensleute dazu? Gleichzeitig scheint ein Kontakt zwischen den Meisterbereichen zu den Brigaden und

der Abteilungsleitung zu fehlen, denn nur so können solche anomalen Verhältnisse entstehen.

Glaubt nicht, daß bei uns im Anfang alles glatt ging. Wir hatten auch Schwierigkeiten mit unserer Bereichsleitung. Wir standen allein, ohne jegliche Unterstützung bei der Durchführung des Produktionsaufgebotes. Wir trugen unsere Sorgen an unseren Parteisekretär heran (Ihr habt doch auch einen!). Auf diesem Wege war es möglich, Vertreter der Bereichsleitung zu unseren Brigadeversammlungen heranzuziehen. Wir können jetzt sagen, daß unsere Bereichsleitung ein reges Interesse an der Durchführung des Produktionsaufgebotes innerhalb der Brigaden und Abteilungen hat. Täglich erfolgt

vom Bereichsleiter die Kontrolle über den Stand der Verpflichtungen. Diese Anteilnahme an der Durchführung des Produktionsaufgebotes scheint bei Eurem Leitungskollektiv zu fehlen.

Mit unserem Brief möchten wir Euch zeigen, daß Ihr mit Euren Bemühungen nicht allein steht. Euer Kollektiv muß Hebel zur breiten Einführung des Produktionsaufgebotes innerhalb Eures Bereiches sein. Dabei wollen wir Eure Unterstützung anbieten. Wir würden uns freuen, wenn es zwischen unseren Brigaden bald zu einer Aussprache kommt.

Winsterstein, Brigade „Fidel Castro“,
THP 1 - 170

Das geht uns alle an

An die Brigade „Spott“

Als ich die „BZ“ las und Euren Brief studierte, machte ich mir Gedanken, schon deshalb, weil ich von den Schwierigkeiten erfahren habe.

Meine Tochter ist selbst in Eurem Betrieb beschäftigt.

Ich möchte nun zu einigen Punkten Stellung nehmen. Ihr vertretet den richtigen Standpunkt. Als am 13. August die Arbeiterklasse den Frieden in Deutschland rettete und den Kriegstreibern das Handwerk legte, als wir ihnen am 17. September den zweiten Schlag zu spüren gaben, indem wir uns einmütig für die Kandidaten der Nationalen Front entschieden, galt es, unsere Republik weiter politisch und ökonomisch zu stärken und zu festigen. Diese Erkenntnis gewinnen immer mehr Bürger unserer Republik. Die Werktätigen des VEB Elektrokohle wiesen den Weg, und das Produktionsaufgebot wurde zur Massenbewegung. Es ist vollkommen richtig, für das gleiche Geld — in der gleichen Zeit — mehr zu produzieren.

Es ist eine falsche Einschätzung mancher Kolleginnen von Euch, wenn sie sagen, ihr müßt buckeln. Im Gegenteil, ihr verwirklicht die Lösung „Arbeite mit — plane mit — regiere mit!“

Daß noch selbst in der Leitungstätigkeit Eures Betriebes Schwächen sind, beweist, daß noch ein Zuschlag von 10 Prozent zum Lohn gezahlt wird. Dies muß doch unweigerlich zu einem Lohnkostenüberzug führen. Haben die verantwortlichen Funktionäre überhaupt keine Gedanken dazu? Daß man sogar eine offene Aussprache mit der ganzen Belegschaft scheute, beweist, daß selbst noch in der Leitung des Betriebes ideologische Unklarheiten bestehen.

Genosse Walter Ulbricht sagte in seiner Fernsehrede folgendes: „Die Erkenntnis der Werktätigen der DDR ist, daß die politische, ökonomische und militärische Stärkung der DDR die wichtigste Vorbereitung auf den deutschen Friedensvertrag ist...“

Das ist in der Tat der Weg, den westdeutschen Militarismus zu schlagen. Immer, wenn die Arbeiter einig sind und zielbewußt arbeiten, werden sie mit dem Feind fertig. In unserer Dienststelle sowie in unserer Brigade gab es ebensolche Meinungen wie bei Euch im Betrieb. Erst nach harten Auseinandersetzungen gelang es uns, alle Kollegen der Brigade von der Notwendigkeit des Produktionsaufgebotes zu überzeugen. Es ist ein gutes Beispiel, das Ihr in Eurem Betrieb gebt. Ihr fürchtet keine Auseinandersetzung im Kampf um die politisch-ökonomische Aufgabe innerhalb Eures Betriebes.

Es ist gut, wenn man sich mit den Bummelanten hart auseinandersetzt;

Redaktionsschluß für unseren WF-Sender jeden Dienstag, 15.30 Uhr.

es muß nicht immer bestraft werden. Ich las heute die Betriebszeitung „WF-Sender“ vom 10. November 1961, Nr. 43. Und ich mußte feststellen, daß Euch schon wieder Hemmschuhe in Eurer Arbeit gelegt werden. Ich möchte Euch folgendes vorschlagen:

● Eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu bilden bzw. dem Betrieb diesen Vorschlag zu unterbreiten. Diese Arbeitsgemeinschaft soll zwischen Eurem Betrieb und BGW die Aufgabe haben, die Ausschußquote in der Drahtbelieferung zu senken. Das heißt, Eure Erfahrungen dem BGW zu unterbreiten und gemeinsam zu beraten, wie die Fehlerquellen beseitigt werden können.

● Von der Betriebsleitung, BPO, BGL, FDJ zu verlangen, nochmals sofort Maßnahmen mit Euch zu beraten und der Betriebsleitung auch gleich einen Termin vorzuschlagen.

● Sollte sich dennoch nichts tun, sofort Verbindung mit der SED-Kreisleitung und dem FDGB-Bezirksvorstand Köpenick aufnehmen und die Mißstände aufzeigen sowie sofortige Hilfe verlangen.

● Die Staatliche Plankommission einschalten und Eure Sorgen und Nöte vortragen.

Wir haben in dieser Frage eine gute Unterstützung gehabt und sind unserem Ziel erheblich näher gekommen.

Liebe Kolleginnen, ich hoffe, meine Zeilen haben Euch einige Unterstützung gegeben im Kampf um die politisch-ökonomische Aufgabe unserer Republik.

Ich möchte mit den Worten schließen: An die Arbeit, Kollegen! Vorwärts im Kampf um den Abschluß eines deutschen Friedensvertrages!

Mit sozialistischem Gruß!
Günter Abl,
Berlin-Johannisthal,
Friedrich-List-Straße 43

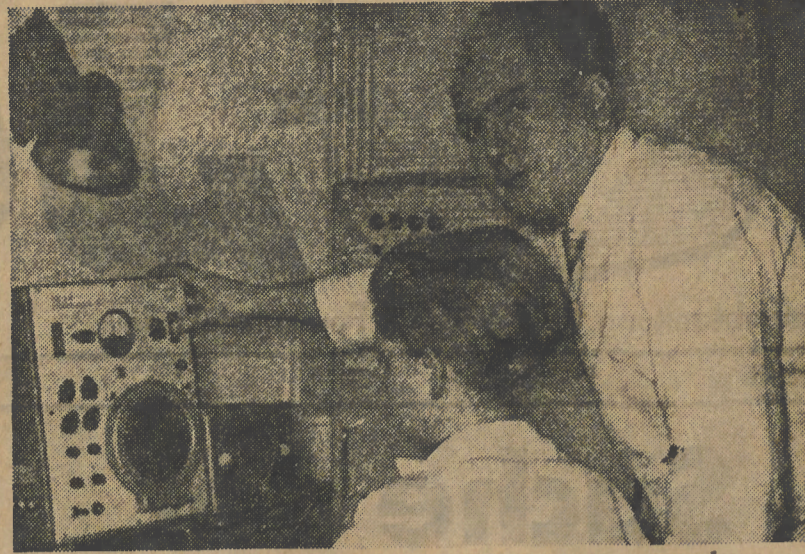
Unabhängig vom kapitalistischen Markt

Schaltdioden 18 Monate früher...

... das ist die Verpflichtung vom Kristallphysikalischen Labor (THE 1) und von der Versuchsfertigung (THE 5) im Produktionsaufgebot. Diese Verpflichtung hat nicht nur die Einsparung von 210 TDM Entwicklungskosten zum Ziel, sondern gestattet, die beiden Schaltdiodentypen OA 647 und OA 666 mit nur geringem technologischen Aufwand in die Fertigung zu überführen. Es werden also auch sonst übliche Investitionen weitestgehend eingespart. An dieser Stelle sei gesagt, daß un-

serer Bereichsleitung für schnelles und unbürokratisches Handeln besondere Anerkennung gebührt.

Der Bedarf unserer volkseigenen Wirtschaft an Schaltdioden ist noch nicht genau bekannt; mit Sicherheit wird er aber recht groß sein. Wird als Richtzahl für die Fertigungsserie während der ersten 18 Monate 350 000 Stück gute Schaltdioden angenommen, so braucht diese Stückzahl nicht aus dem kapitalistischen Ausland importiert zu werden, und



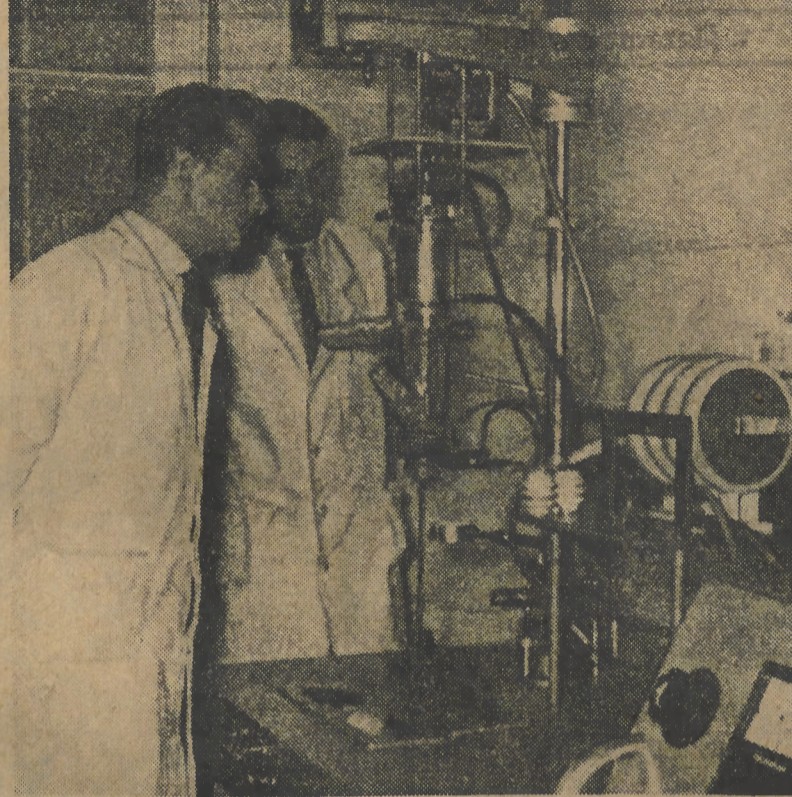
Devisen in Höhe von einer Million DM werden eingespart.

Schaltdioden werden hauptsächlich als Schaltelemente in elektronischen Rechenmaschinen benötigt. In einem einzelnen Aggregat einer großen Anlage werden Hunderte, zum Teil Tausende solcher Dioden eingesetzt. Wir werden also von den Verbrauchern stückzahlmäßig größere Aufträge zu erwarten haben. Deshalb ist es unbedingt erforderlich, für die Schaltdioden keine spezielle Bauform zu wählen, sondern Aufbau und Montage so einfach wie möglich zu halten; das gilt speziell im Hinblick auf eine Automatisierung. Die Schaltdioden werden deshalb so entwickelt, daß sie analog den Universalioden mit den gleichen Produktionsmitteln gefertigt werden kön-

nen. (Ein Beispiel dafür, wie das Prinzip der Standardisierung angewandt wird. D. Red.) Es ändert sich die Kristallherstellung und die Behandlung der Germaniumplättchen.

Schwierigkeiten, die bei der Herstellung des spezifischen Kristallmaterials für Schaltdioden auftraten, wurden durch die anerkanntswert schnelle Hilfe der Kollegen aus der Edelmetallraffination des VEB BMHW beseitigt.

Wir können unsere Verpflichtung auch so ausdrücken: Einem relativ geringen Arbeitsaufwand steht ein recht großer ökonomischer Nutzen gegenüber. So, wie es das Produktionsaufgebot fordert „In der gleichen Zeit mit dem gleichen Geld mehr produzieren!“ Hornung



War das der richtige Weg?

Wir Kollegen der Abteilung TPB 1-120, sind über den Artikel im „WF-Sender“ „Halbaffentheorie oder Böswilligkeit“ sehr empört. Unser Abteilungsleiter hat sich bis jetzt sehr für uns und für einen ungehinderten Produktionsablauf eingesetzt. Darum sind wir der Meinung, daß man sich im Ton etwas vergriffen hat! Ein Abteilungsleiter, der in der Lage ist, eine solche Abteilung aufzubauen und zu leiten, we auch in der Planerfüllung immer gut abgeschnitten hat, kann wohl kaum ein „Halbaffentheoretiker“ sein. Unsere Meinung ist, daß der Kollege, der die Arbeitsweise bei uns im Lager monierte, es nur dann ehrlich gemeint hätte, wenn er zu uns gekommen wäre, und wir hätten diese Angelegenheit gemeinsam geklärt. Er soll sich einmal überlegen, ob das wirklich der richtige Weg war, solch einen Artikel im „WF-Sender“ zu veröffentlichen. Schreibt man solch einen Artikel, so muß man sich über die Arbeitsweise in unserem Bestimmungslager orientieren, um sich dann solch ein Urteil auf Betriebsebene erlauben zu können.

Ferner würden wir Kollegen unserer Abteilung gern unseren FDJ-Kontrollposten kennenlernen. Der einzige uns bekannte FDJ-Funktionär der Abteilung ist unsere Brigadierin Helga Bressler, die sich seit dem 5. November 1961 auf einer Schule befindet und somit nichts mit diesem Artikel zu tun haben kann.

Die Kollegen der Abteilung TPB 1-120

Anmerkung: Zunächst danken wir den Kolleginnen für ihre Antwort. Nach unserer Meinung sollte das Flugblatt aber noch etwas mehr erreichen. Zum Beispiel fehlt die Meinung der Kolleginnen dazu, ob es richtig ist, wenn ein Abteilungsleiter auf eine derartige Kritik mit „Schmierfinken“ oder „Schmiere-reien“ und ähnlichen Ausdrücken alles vom Tisch wischen will? Im wesentlichen kommt es doch darauf an, daß ein Abteilungsleiter auch die Initiative der Kolleginnen weckt und sie mit neuen technischen Einrichtungen voll vertraut macht.

Wir hoffen, daß wir — nachdem bereits eine Aussprache in einem größeren Rahmen stattgefunden hat — auch eine Stellungnahme des Kollegen Kockejei bekommen, in der er mitteilt, wie nach dem Erscheinen des Flugblattes einiges in seiner Abteilung verändert wurde. D. Red.

Wir hoffen, daß dieser Kollege, der den Mut hatte, diesen Artikel zu verfassen, auch den Mut hat und sich bei uns meldet, damit wir ihn endlich kennenlernen und er sich mit uns aussprechen kann.

Mit einem gemeinsamen Brigadenachmittag der beiden großen Köpenicker Betriebe WF und KWO wurde am vergangenen Dienstag im Erich-Weinert-Klubhaus der Auftakt zum 10. Jahrestag des Bestehens der Frauenausschüsse in der DDR gegeben.

Die besten Brigaden, Produktionsarbeiterinnen, Angehörige der Intelligenz und Angestellte unserer beiden Betriebe fanden sich zusammen. In ihrer kurzen Ansprache gab uns die Genossin Eva Erler, Bezirksleiterin der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die Richtung unseres Kampfes und unserer Arbeit für die nächsten Wochen und Monate an. Daß den Abschluß dieses Brigadentreffens eine Modenschau des Hauses „Bormann“, Magdeburg, und eine Auszeichnung unserer besten Arbeiterinnen mit je einem „Bormann“-Modell, bildete, gab dem Abend ein besonders festliches Gepräge.

Zum 10. Mal jährt sich am 8. Januar 1962 der Tag, an dem das Politbüro des ZK der SED den werktätigen Frauen und Mädchen die Empfehlung gab, in den Betrieben und Institutionen Frauenausschüsse zu bilden. Die Frauenausschüsse wurden

gebildet, um die Gleichberechtigung der Frauen in der Praxis durchzusetzen und um die ganzen Fähigkeiten, die Initiative und Tatkraft der Frauen im Kampf um die Erhaltung des Friedens und den Aufbau des Sozialismus einzusetzen.

Die Frau und das Produktionsaufgebot

Die kommenden Wochen werden Wochen der Rechenschaftslegung, aber auch der weiteren Aufgabensstellung für die Frauenausschüsse sein. Geht es doch jetzt darum, die Mehrheit der Frauen für die aktive Teilnahme am Produktionsaufgebot zu gewinnen und ihre Qualifizierung als wichtige politische Aufgabe zu betrachten. Eine wesentliche Aufgabe der Frauenausschüsse muß aber auch darin bestehen, unseren Frauen zu erklären, daß ihre Arbeit, ihr Haus und ihre Kinder geschützt werden müssen, und daß jede Frau sich mit dem Mann, dem Sohn, dem Freund einig sein muß über die Fragen der Stärkung der Verteidigungskraft unserer Republik.

Die Partei lehrt uns

Haben sich also die Frauenausschüsse bei ihrer Bildung noch vor-

Selten waren die Eindrücke eines Brigadenachmittages so anhaltend wie die am vergangenen Dienstag. Wirklich einmal etwas besonderes für die Frauen! In dieser Art — dafür sollte sich der Frauenausschuß einsetzen — weitermachen!

Für uns war es eine Bestätigung, daß es nur in unserem Betrieb um gute Qualität gekämpft wird, sondern gerade — was ja nicht nur uns Frauen interessiert — auch auf dem Gebiet der Mode.

Ein besonderer Höhepunkt war die Auszeichnung unserer besten Frauen.

Erika Pfeiffer gehört wie die Kolleginnen Gloefe, Systemaufbau, Malwald, Empfängerröhrenaufbau, und Boese, Leuchtstofflabor, zu denjenigen, die mit einem „Bormann“-Modell ausgezeichnet wurden. Erika ist eine gute vorbildliche Arbeiterin, beherrscht in der Sprüche alle Arbeitsvorgänge. Sie ist hilfsbereit, gibt ihre Erfahrungen an andere Kolleginnen weiter. Kurz, eine Frau, wie sie heute sein muß.

Was es in unserem Kollektiv auch nur eine Kollegin, so fühlen wir uns doch alle mit der Auszeichnung angesprochen und freuen uns mit Erika.

Wir möchten den Initiatoren für diesen gelungenen Brigadenachmittag herzlich danken. Dem Kollektiv des Modehauses „Bormann“ wünschen wir weitere gute Erfolge.

An unseren Frauenausschuß wenden wir uns mit der Frage: Was ist

bis zum 10. Jahrestag noch alles vorgesehen? Sagt uns das rechtzeitig. Wir kommen wieder, helfen aber auch gerne, wenn notwendig, mit.

Magda Neumann, Brigade „Albert Schweitzer“, Sprühaum-Katode

Kurz - knapp - konkret

Ist das die richtige Haltung eines FDJ-Sekretärs?

Am 27. November sollte in den Gruppen 1 und 2 des T-Bereiches das Seminar über „Du und der Kommunismus“ stattfinden. Drei Wochen zuvor wurde alles festgelegt, der Referent, der Verantwortliche für die Einladung usw. Am 25. sagte der verantwortliche Sekretär, der Genosse Hans-Joachim Pravida, dem Referenten fünf Teilnehmer zu. Am 27. war es dann nur noch ein Teilnehmer. Die anderen Freunde hätte er nicht aufsuchen können, da er ja noch auf andere Sitzungen müßte und keine Zeit hätte, als Treppenterrier die Einladungen auszugeben. (Obwohl er laut Leitungsbeschuß dafür verantwortlich war.) Natürlich fiel das Seminar aus. Über diese Nachlässigkeit wollten sich die Freunde am 28. in der Leitungssitzung auseinandersetzen. Der Sekretär zog es aber vor, an diesem Tag nicht im Betrieb zu erscheinen. Wir sind der Meinung, daß der Genosse Pravida dazu Stellung nimmt.

Zehn Jahre Frauenausschuß

wiegend mit sozialen Fragen beschäftigt, so hat sich im Laufe der Entwicklung ihre politische Aufgabensstellung wesentlich erweitert.

In diesen Wochen der Rechenschaftslegung wollen wir aber auch daran denken, wodurch es ermöglicht wurde, daß die Frauen im Leben unserer Republik eine so entschei-

terer Partei und der Regierung die Gleichberechtigung der Frauen schon in so breitem Maße durchgesetzt wurde. Wir Frauen wissen deshalb, daß wir uns auch in der Zukunft eng um unsere Partei und unsere Regierung zusammenschließen müssen.

Es ist schon so, wie auf dem Brigadenachmittag die Genossin Erler

Wüßten Sie schon...

... daß bei der letzten Volkszählung in der UdSSR über 20 000 Menschen im Alter von 100 und mehr Jahren registriert wurden?
... daß 2,5 Millionen Schüler gegen Ende des Siebenjahresplanes in Internatsschulen lernen werden und dadurch weitere Hunderttausende Frauen aktiv am Aufbau des Kommunismus teilnehmen können?
... daß am Ende des Siebenjahresplanes die staatlichen Ausgaben für die Volksbildung, die medizinische Betreuung, die Sozialversorgung und ähnliches, auf einen Werktätigen umgerechnet, monatlich über 30 Rubel betragen werden?

dende Rolle spielen. Viel haben sich die Frauen durch ihre gute Arbeit, durch Fleiß und Überwindung vieler Schwierigkeiten selbst erkämpft. Voller Dankbarkeit denken wir über auch daran, daß durch die unermüde liche Hilfe und Unterstützung un-

sagte: „Wir Frauen wollen nicht nur am 8. März durch Blumen und Prämien gefeiert werden, sondern wir wollen das ganze Jahr über gleichberechtigt an der Seite unserer männlichen Kollegen für unsere Republik kämpfen.“ Elfriede Hämmerling

Ungenügend informiert?

Zu den die Fachinformation betreffenden Hinweisen im Artikel „Vieles kam auf den Tisch“ („WF-Sender“ vom 17. November 1961), es stünde nicht genügend Material aus dem sozialistischen Ausland zur Verfügung bzw. es würden die Erfahrungen des sozialistischen Weltlagers nicht genügend ausgewertet, wird wie folgt Stellung genommen:

Die Abteilung Fachinformation abonniert laufend sämtliche für die Arbeitsgebiete des Werkes in Frage kommenden sowjetischen Zeitschriften, Referateblätter und Schnellinformationen, die systematisch und sorgfältig ausgewertet werden.

Des weiteren stehen uns Zeitschriften und Informationsblätter aus der CSSR und der Volksrepublik Ungarn zur Verfügung, denen wir schon manche wertvolle Information entnehmen konnten.

Der Extrakt aus dieser Fachliteratur findet seinen Niederschlag in der Literaturschau.

Die Vielzahl der bei uns aus der Literatur der sozialistischen Länder angeforderten Übersetzungen und Fotokopien beweist uns, daß wir in Auswahl und Auswertung dieses Materials auf dem richtigen Weg sind.

Es kann alles verbessert werden, und auch wir werden Sorge dafür tragen, daß unsere Information, insbesondere auf dem sozialistischen Sektor, noch reichhaltiger wird.

Andererseits wäre es zu empfehlen, daß in einzelnen Bereichen eine bessere Auswertung der von der Fachinformation monatlich herausgegebenen Literaturschau erfolgt, damit man dann allgemein besser darüber informiert ist, was die Fachinformation dem Werk zu bieten hat.

Im übrigen sollte man die Fachinformation nicht als Auskunftsbüro für Materiallieferungsmöglichkeiten betrachten.

Lippert, Fachinformation

Murks kommt auf seine Kosten

Die Mausefalle in der Rollenschere

Vor etwa einem Jahr kaufte man eine schöne, neue Maschine für die Rollenschere, da wir mit unseren umgebauten Gartenstühlen der Vorfertigung 106/107 keine gratisen Bänder mehr liefern konnten.

Man baute eine schöne Mauer, um einen Raum für die Maschine zu gewinnen. Das Kollektiv monierte mit den Worten: „Gebt uns den ganzen Raum; denn für die Maschine ist der Raum zu klein.“ Im anderen Raum war nur Leergut und Material anderer Firmen untergebracht, das anderweitig Platz gefunden hätte. Aber man mauerte ruhig weiter, und die Maschine wurde aufgestellt.

Nun stellen sich die Mängel bald heraus: An der Maschine ist noch sehr viel umzubauen, der Raum zu klein!

Die Mauer wird wieder abgerissen, die Maschine muß umgesetzt werden, und wir müssen noch ein halbes Jahr warten. Alles kostet ja nur ein paar (!) Mark!

Warum spricht man vor Einleitung der Maßnahmen nicht mit dem Arbeiter, der die Maschine bedient, um zur besten Lösung zu kommen? So werden kostbare Geldmittel umsonst vertan!

Wir fragen die für die Instandsetzung verantwortlichen Kollegen: „Wann kommt die Maschine einwandfrei und unfallsicher in Betrieb? Elle tut not!“

Das Kollektiv der Rollenschere

Kurz gesendet

Achtung!

Betriebsausweise verlängern!

Bis zum 31. Dezember 1961 ist die Verlängerung der Betriebsausweise für das 1. Halbjahr 1962 vorzunehmen. Die Kostenstellenleiter werden aufgefordert, alphabetische Listen der Kollegen ihrer Abteilung anzufertigen. Diese Listen müssen Stämm-Nr., Name und Vorname der Kollegen enthalten und zusammen mit den Ausweisen (ohne Schutzhüllen) dem Personalbüro zugestellt werden. Die Verlängerung erfolgt sofort bei der Abgabe, so daß die Ausweise unmittelbar wieder mitgenommen werden können. Da die Verlängerung bis zum 31. Dezember 1961 abgeschlossen sein muß, bitten wir um schnellste Erledigung.

Die Verlängerung kann montags bis freitags in der Zeit von 9 bis 15 Uhr erfolgen.

Edith Otto,

Leiter des Personalbüros

Wahre Demokratie

Am 5. Dezember 1936 bestätigte der außerordentliche VIII. Sowjetkongreß die neue Verfassung der UdSSR. Mit dieser Verfassung wurde der Welt eine neue Form wirklicher Demokratie geschenkt. Sie verankert gesetzgeberisch die bisher erzielten und gesicherten Errungenschaften der Völker der Sowjetunion.

Wie kläglich und verlogen dagegen nimmt sich die „freie“ Verfassung der USA aus, in deren Namen jetzt alle Kommunisten und fortschrittlichen Bürger bei Androhung beispielloser Geld- und Freiheitsstrafen gezwungen werden, sich als „Agenten einer ausländischen Macht“ registrieren zu lassen.

Wie kläglich und verlogen ist die Verfassung Frankreichs, die unter Schändung der Lösung der großen französischen Revolution „Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit“ zuläßt und duldet, daß seit Jahrzehnten der Krieg gegen das tapfere algerische Volk geführt wird und erst vor wenigen Wochen Tausende Algerier in Paris gemordet, gefoltert und eingekerkert wurden.

Die Sowjetverfassung ist nicht nur die demokratischste Verfassung der Welt, weil sie auf der Macht der Arbeiter und Bauern basiert, sondern auch deswegen, weil sich die Verfassung der Sowjetunion entwickelt und in dieser Entwicklung die einzelnen Phasen gesetzgeberisch verankert werden.

Die erste sowjetische Verfassung, die unter direkter Anleitung von Lenin ausgearbeitet war, wurde vom V. Allrussischen Sowjetkongreß am 10. Juli 1918 angenommen. Diese erste Verfassung vom Übergang der gesamten Staatsgewalt an die Sowjets, von der Gleichberechtigung der Völker, die auf dem Gebiet der Sowjetunion wohnten, vom Übergang der gesamten Staatsgewalt an die Sowjets, von der Gleichberechtigung der Völker, die auf dem Gebiet der Sowjetunion wohnten, vom Übergang des gesamten Bodens sowie aller Industrie-, Handels- und Landwirtschaftsbetriebe in die Hände des Volkes.

Im Jahre 1922 entstand die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Die neue Verfassung – die erste Verfassung der UdSSR – wurde auf dem II. Sowjetkongreß der UdSSR am 31. Januar 1924 gebilligt und bestätigt. In dieser Verfassung wurde die Schaffung des Sowjet-Bundesstaates, die Bildung neuer Organe der Staatsgewalt und der Stadtverwaltung für die gesamte Union vorgeschrieben.

In beiden Verfassungen findet man noch nichts über die Verankerung der sozialistischen Ordnung, denn damals wurde der sozialistische Aufbau erst in Angriff genommen. Die grundlegenden Veränderungen der gesamten Wirtschaft gingen ein in den Jahren des ersten und zweiten Fünfjahrplanes vor sich.

In dieser Zeitspanne wurden alle Ausbeuterklassen genau so wie die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen aufgehoben. In diesem Prozeß wandelte sich grundlegend die Arbeiterklasse, die Bauernschaft und die Intelligenz. Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker der Sowjetunion hatten eine feste Basis gewonnen.

All diese großen Veränderungen im Leben des Landes fanden in der neuen Verfassung, die am 5. Dezember 1936 vom außerordentlichen VIII. Sowjetkongreß bestätigt wurde, ihren Niederschlag.

In dieser Verfassung finden wir die Artikel über die Tatsache der restlosen Befreiung der Werktätigen der UdSSR, über die Tatsache des Sieges des Sozialismus und über die konsequent entfaltete sozialistische Demokratie; alles in allem 146 Artikel, die

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion ist vom großen Lenin gegründet und erzogen worden. Sie hat einen historischen Weg zurückgelegt wie keine andere politische Partei der Welt. Das war ein über 50 Jahre währender Weg heldenhaften Kampfes, schwerer Prüfungen und welthistorischer Siege der Arbeiterklasse, Siege des Sozialismus.

in ihrem Inhalt dieser Verfassung zur demokratischsten Verfassung der Welt machten.

Verfassungen in der UdSSR markieren die einzelnen Phasen des Wachstums der Gesellschaft.

Wir begehen den 25. Jahrestag der Verfassung der UdSSR wenige Wochen nach dem XXII. Parteitag der KPdSU, der das Programm des Aufbaus des Kommunismus bestätigte.

Jedes Programm der KPdSU – und das ist die Parallele zur Verfassung der UdSSR – entspricht einer bestimmten historischen Etappe der Entwicklung. Sie sind als Bestandteil einer einheitlichen Entwicklung miteinander verbunden.

Als Ganzes gesehen vermitteln sie die geschlossene, bewährte und durch die Erfahrungen bekräftigte marxistisch-leninistische Theorie der sozialistischen Revolution, des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus.

Kapitalisten und Imperialisten stellen die Kommunisten als Zerstörer hin, die unfähig sind, schöpferisch zu wirken und aufzubauen. Die Verfassung der UdSSR und das Programm der KPdSU beweisen aber das Gegenteil.

In die Geschichte der Menschheit sind die Kommunisten als die größte schöpferische Kraft eingegangen, die die Welt verwandeln und erneuern. Mit diesem Land und seinen Menschen sind wir in ewiger und unzerstörbarer Freundschaft verbunden.

Edith Otto,
Vorsitzende der Betriebsgruppe
der deutsch-sowjetischen
Freundschaft

Literatur zum Produktionsaufgebot

Marianne Bruhns: „Das ist Diebstahl“

Novelle (Treffpunkt heute), Mitteleuropäischer Verlag, Halle 1960, 79 Seiten, 1,- DM.

Literarisch eindrucksvoll schildert die Schriftstellerin am Beispiel des Schülers Reinhardt, wie im Prozeß des polytechnischen Unterrichts die Arbeiter bei der Jugendberufshilfe und gleichzeitig bei sich selbst alte Gewohnheiten und Ansichten (zum Beispiel in der Frage der Normverschleierung) überwinden.

Hier eine Kostprobe aus dieser Novelle:

„Wenn man einem Siebzehnjährigen ins Gesicht geschlagen hat, braucht man vor sich selber starke Beweise für die Berechtigung eines solchen Schlages. Berechtigt war der Schlag nicht; das wußte der Mann sehr gut. Berechtigt nicht. Aber begreiflich. Das Schlimme war, Paul Müller konnte keinem Außenstehenden klarmachen, wie es um seine Normverschleierung bestellt war. Mochte dergleichen bei anderen ungerechtfertigt sein: Er hatte, seiner Meinung nach, ein Recht dazu, sich den Lohn so auszurechnen, wie er es tat. Denn dieser Lohn entsprach seiner Leistung. Aber ein anderer konnte da nicht durchblicken. Der Junge schon gar nicht. Sollte er sich vor einem solchen Bengel auf Erklärungen einlassen: Sieh mal, so und so; du mußt doch einsehen... Pfu! Teufel; dem gegenüber hätte ich das gerade nötig! wiederholte er erbittert.“

Jawohl, auch er verstand sich darauf, wie man seine Arbeit teuer verkauft. Nicht einmal teuer, aber ihrem Werte entsprechend. Wie denn nicht? Bin ich vielleicht der einzige, der das macht? So oder so, durch Verschleierung oder indem sie Reserven aus einer guten Norm in eine schlechte Norm hinüberrech-

nen, machen es doch alle, die es machen können. Alle?

Er wußte sehr gut, daß nicht alle es machten und schränkte ein: Es gibt Betriebe, in denen auf keine Weise was zu machen ist.

Es gibt jetzt auch Brigaden der sozialistischen Arbeit; bei denen muß es ehrlich zugehen, die können nicht anders.

Aber da muß eben die Möglichkeit zu größerer Leistung gegeben sein! Sollen sie die Wartezeit bei uns im Betrieb abstellen – bitte, Müller Paul ist der letzte, der nicht lieber arbeitet, statt daß er wartet. Aber so...? Auf meinen Lohn muß ich kommen. Und so ein grüner Junge tappt in diese Scheiße rein und denkt, er wird aufräumen! Und gerade mir muß das passieren, daß der Sohn sich einmischet. Das würde nicht einmal Bowerski wagen (der BGL-Vorsitzende), nicht einmal Dreßler (der Parteisekretär), die sollten mir kommen. Die wissen alle ganz genau: Wenn jemand im ganzen Werk, in der ganzen Metallurgie seinen Lohn auf eigene Faust regulieren darf – dann ich! Bitte – stellt einen anderen Dreher an meinen Platz. Und wenn er seine Norm auf die Minute berechnet – soviel wie Paul Müller leistet er dem Werk nicht. Niemals!“

Achtung! Schuß!

Wer hat noch keine Weihnachtsgans?

Die FDJ-Grundseinheit Bildröhre führt in der Zeit vom 5. bis 20. Dezember 1961 ein großes Weihnachtspreisschießen im Speisesaal unseres Betriebes durch. Es stehen Preise im Gesamtwert von 350,- DM zur Verfügung.

Die ersten drei Preise sind wahlweise eine Weihnachtsgans, ein Präsentkorb oder ein Kaffeeservice für zwei Personen. Außerdem werden noch weitere 17 Preise, wie Schreibgerätschaften, Reisebecker usw. ausgeschossen.

Bedingungen: Teilnahmeberechtigt ist jeder Kollege unseres Werkes. Es

wird auf eine Zehner-Ringscheibe in hand freihändig, einer Entfernung von acht Metern geschossen. Die Anschlagart ist steil 6 Schuß gleich 1,- DM.

Die Entscheidung wird in einer Vorrunde und einem Endausscheid durchgeführt. Die Vorrundenentscheidung wird in der Zeit vom 5. bis 18. Dezember 1961 durchgeführt. Die 20 besten Schützen nehmen an der Endausscheidung in der Zeit vom 18. bis 20. Dezember 1961 teil. Bei gleicher Ringzahl entscheidet ein Stechen.

Preisverteilung am 22. Dezember 1961.
Freundschaft!
FDJ-Leitung

Das Haar in der Suppe oder...



... ein Dreckhaufen vor der Wandzeitung. So am 27. November fotografiert und bis heute noch nicht verändert in der Diode, III. Stock.

Ursache: Die Handwerker kamen überraschend, um etwas umzubauen. In der Bauabteilung ist der Termin für die Arbeiten aber vorher bekannt? Nicht wahr, Kollege Appeldorn? Nur teilt man ihn der zuständigen Abteilung nicht mit. So kommt es dann, daß wie der Blitz

aus heiterm Himmel irgendwo in der Gegend die Schrottgegenstände abgestellt werden, ohne dabei die Initiative der Kollegen, die mit viel Mühe und Sorgfalt eine gute Wandzeitung fertigten, zu achten. Fehlt nun nur noch, daß, wenn der Schrottauftrag die Genehmigung zum Verschrotten erteilt, dann mit dem Schrott auch noch die Wandzeitung verschwindet.



Wenn Ihr absteigt, merkt als Kniff, linke Hand am linken Griff!

155

Auf die richtige Hilfe kommt es an

Produktionsaufgebot – Brandschutz – Arbeitsschutz

Alle Faktoren bringen nur dann den richtigen Erfolg, wenn sie miteinander wirken. Einige sozialistische Brigaden unseres Betriebes haben durch ihre Verpflichtungen die Notwendigkeit des Zusammenwirkens dieser Faktoren erkannt und wollen bei ihrer Arbeit, im öffentlichen Verkehr und in der Wohnstätte den Sicherheits- und den Arbeitsschutzanordnungen die größte Beachtung schenken, um im Produktionsaufgebot nicht auszufallen. Dieses lobenswerte Beispiel würde sich auch günstig auswirken, indem noch abseitsstehende Kollegen unseres Betriebes die Reihen des Brandschutzdienstes durch freiwilligen Eintritt verstärken helfen. Damit erreichen

wir, daß bei eintretenden Katastrophen ausreichende und einsatzfähige Formationen uns die richtige Hilfe geben. Den bewährten Mitarbeitern (Interessant für alle wäre es zu erfahren, wer zu den bewährten Mitarbeitern gehört. Oder ist das ein Geheimnis? D. Red.), die im Brandschutz des Betriebes tätig sind, möchten wir unseren herzlichsten Dank und Anerkennung aussprechen. Für ihre weiteren Aufgaben viel Erfolg, damit sie bei guter Gesundheit weiter für die Sicherheit des Betriebes mitarbeiten können, um die gesteckten Ziele zu erreichen und der Welt den Frieden zu erhalten.

Die Leitung des Brandschutzes WF Ludwig, HBV

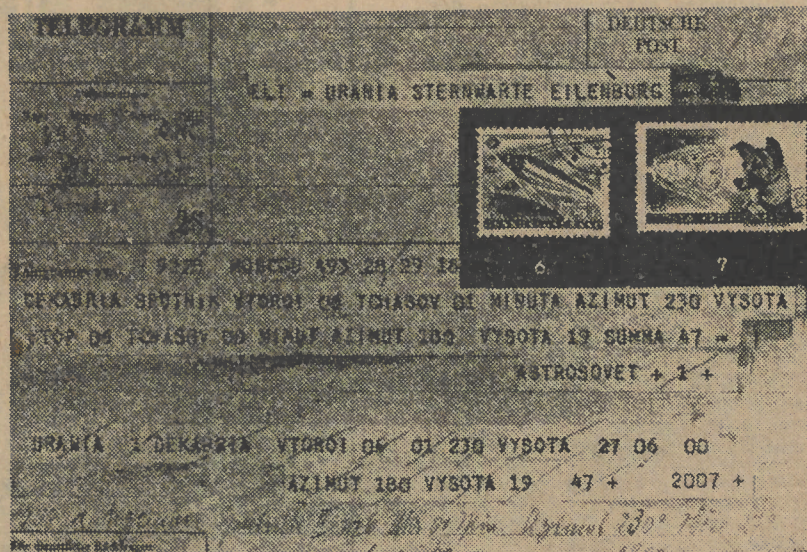
Ein hochaktuelles Thema philatelistisch betrachtet

Das kosmische Zeitalter

(1. Fortsetzung)

Schon wenige Wochen später, am 3. November 1957, horchte die Welt abermals auf. Sputnik 2 (6), sechsma so schwer wie sein Vorgänger, enthielt außer Meßgeräten in einer hermetisch abgeschlossenen Kabine ein Versuchstier, die Eskimohündin „Laika“ (7). Sieben Tage lang registrierten und sendeten die Geräte alle Lebensfunktionen des ersten Lebewesens im Weltraum zur Erde. Wie auch bei allen nachfolgenden unbemannten kosmischen Flugkörpern bestand die Hauptaufgabe von Sputnik 1 und 2 neben einigen speziellen Messungen in der Erforschung der dem Menschen im Weltraum drohenden Gefahren, insbesondere der Beschleunigung, Schwerelosigkeit, kosmischen Strahlen und Meteoriten.

Schon während des Internationalen Geophysikalischen Jahres 1957/58 waren in Ankündigung von Satellitenstarts, besonders durch die USA, Satellitenbeobachtungsstationen festgelegt worden. Entsprechend der vorausgerechneten Flugbahnen wurden den Stationen vom Astronomischen Rat der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Astrosvet, telegrafisch die Werte für die Beobachtungs- und meßtechnische Arbeit übermittelt.



Als letzten Satelliten dieser Ver-

suchsreihe mit erster astronautischer Geschwindigkeit startete die Sowjetunion am 15. Mai 1959 den 1327 kg schweren Sputnik 3 (8). Er stellte ein automatisches Himmelslaboratorium dar, welches mit einer erstaunlichen Fülle modernster Forschungsgeräte ausgerüstet war. Der Sender gab ununterbrochen Funkzeichen (9) und wurde neben einer elektrochemischen Stromquelle von Sonnenbatterien gespeist.

Sputnik 1 legte in 92 Tagen 60 Millionen Kilometer zurück und wurde dann in den tieferen Luftschichten zerstört. Sputnik 2 fiel am 14. April 1958 und Sputnik 3 verglühte zwei Tage nach der 10.000. Erdumkreisung (10) am 6. April 1960. (Forts. folgt)



Diesmal knallt's vorfristig

Allen Freunden der perfektionierten Pyrotechnik sei schon heute geraten, daß der große Sylvester-Knall bereits am 2. Weihnachtsfeiertag im Kulturhaus die Wände des Kinosaales erschüttern wird. Nach einer ganzen Reihe von weltberühmten in- und ausländischen Ensembles werden wir das Jahr 1961 mit einem Monstre-Programm beschließen.

Das Riesenfeuerwerk mit kulturellen Mitteln wird am 2. Weihnachtsfeiertag unter dem Motto:

„Da wackelt der Weihnachtsbaum!“

abgebrannt.

In dieser Matinee zwischen Frühstück und Gänsebraten wird als Kanonenschlag Nr. 1 Heinz, der Quermann, die Ansage übernehmen.

Als weitere Raketen und Kanonenschläge werden das „Tanz- und Schaurchester Alfons Wonneberg“ und eine ganze Reihe von namhaften Künstlern, unter anderem Rudi Schiemann als Komiker, Erika Grajena, Rudolf Henschel und Heinz Schulze, beteiligt sein.

Als Schwärmer tritt – und das sollte unsere Damenwelt interessieren – Peter Wieland auf. Nicht zu vergessen sind ein Elastik-Akt, komische Schleuderbrett-Akrobatinnen, die 2 Roggers und das „Benny-Baré-Quintett“.

Muß noch mehr gesagt werden? Also, richtet euch entsprechend ein. Knobelt euch mit euren Frauen oder Männern aus, wer am 2. Weihnachtsfeiertag zu Hause Küchendienst machen muß oder wärmt anschließend an die Vorstellung gemeinsam den Rest der Weihnachtsgans auf.

Die Matinee beginnt um 10.00 Uhr. Eintrittskarten kommen in den nächsten Tagen „in den Handel“.

Eure Kulturhausleitung

...DA WACKELT DER WEIHNACHTSBAUM...
zwischen Frühstück und Gänsebraten

mit: Heinz, dem QUERMANN

Peter Wieland
Julia Axen
Heinz Schulze

Rudi Schiemann
und des Benny-Baré Quintett

Tanz- u. Schaurchester Alfons Wonneberg

Erika Grajena
Henschel
und die 2 Roggers

Christian Faust
Heinz Schulze

26. Dez. 61
12. Weihnachtsfeiertag - 10.00 Uhr

WF-KULTURHAUS
Eintrittskarten zum Preise von DM. 3,- u. 2,- sind im Kulturhaus und an der Kasse zu haben.

Auf zur Eisrevue!



Auf Schlittschuhen rund um die Welt geht es in der Berolina-Eis-Revue allabendlich in ihrem Zelt an der Rathausstraße.

Unter dem Motto „Wiedersehen in Berlin“ sehen wir Eiskunstläufer aus der CSSR, der Volksrepublik Polen und der DDR in einer großen Ausstattungsrevue in 23 farbenprächtigen Bildern. Die Reise führt von Berlin nach Wien, Budapest, Kairo, Peking, New York, Havanna, Paris, Prag, Moskau und wieder zurück nach Berlin. Für „heiße Rhythmen“ sorgt das große Tanz- und Schaurchester Otto Rendla aus der CSSR, und neben vielen Eissolisten, wie Véra Sibrová (CSSR), Marion Czakov und Henryk Hansel (Volksrepublik Polen), und dem internationalen Eiskunstballer sehen wir „Die Heiders“ mit ihrer Tempo-Musikal-Schau und die bekannte Schlagersängerin Erika

Bartova. Verbindende Worte spricht Günter Gunta.

Die Revue läuft täglich um 15.30 und 19.30 Uhr. Karten sind an allen bekannten Berliner Theaterkassen und an der Kasse der Eis-Revue in

Am Montag, dem 11. Dezember 1961, 20.00 Uhr, tritt der weltberühmte Thomaner-Chor mit einem Weihnachtskonzert in unserem Kulturhaus auf. Wegen der großen Nachfrage empfiehlt es sich, schon jetzt Eintrittskarten bei der Kulturhausleitung zu bestellen. Eintrittspreis 2,10 und 3,10 DM.

der Rathausstraße, Telefon 51 68 69, erhältlich.

Na denn: Viel Vergnügen bei der „Eisrevue wie noch nie!“

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 4. bis 10. Dezember 1961

Vom 5. bis 7. Dezember 1961 läuft der Film „Das schöne Abenteuer“ und vom 8. bis 10. Dezember 1961 „Gewissen in Aufruhr“, 1. Teil.

Familienfilmprogramm
Am Sonntag, dem 10. Dezember 1961, 15.00 Uhr, zeigen wir den Film „Mama ist dagegen“.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Montag, den 4. Dezember 1961
8.00 Uhr, Vortragssaal: **BGL-Seminar**
14.15 Uhr, Musikzimmer: **Versammlung der APO V**
16.15 Uhr, Vortragssaal: **Versammlung der APO III**

Dienstag, den 5. Dezember 1961
14.00 Uhr, Vortragssaal: **Probe Kindertanzgruppe**
16.00 Uhr, Großes Foyer: **Schach**
16.00 Uhr, Säulensaal: **Großer Preisskat**

Mittwoch, den 6. Dezember 1961
14.00 Uhr, Musikzimmer: **Schneiderzirkel**
15.00 Uhr, Vortragssaal: **Agitationsberatung der SED**

15.00 Uhr, Großer Lesesaal: **BGL-Sitzung**
16.00 Uhr, zeigen wir den Film **Juri Gagarin** in einer Sondervorstellung
18.00 Uhr, wie immer: **„Unser WF-Jugendklub“**

Donnerstag, den 7. Dezember 1961
14.30 Uhr, Musikzimmer: **Namensgebung der Brigade „Spott“**
16.00 Uhr, Kinosaal: **Kinder-Weihnachtsfeier**
16.00 Uhr, Vortragssaal: **DSF-Mitgliederversammlung**
19.30 Uhr, Vortragssaal: **Filmveranstaltung der Maxim-Gorki-Bücherei: „Autostop an der Küste der Adria“**

Freitag, den 8. Dezember 1961
16.00 Uhr, Kinosaal: **WF-Kinderweihnachtsfeier**
16.00 Uhr, **Schach**
19.00 Uhr, Vortragssaal: **Probe des Tanzorchesters**
19.00 Uhr, **Skat**

Sonntag, den 9. Dezember 1961
14.30 Uhr, Kinosaal: **WF-Kinderweihnachtsfeier**
Kulturhausleitung

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 4. bis 9. Dezember 1961

Essen zu 0,70 DM

Montag: Brühnudeln mit Fleisch
Dienstag: Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Bratwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: Lungenhaschee, Salzkartoffeln, saure Gurke
Freitag: Rührei, Spinat, Salzkartoffeln
Sonntag: Sülze, Remouladentunke, Röstkartoffeln

Essen zu 1,- DM

Montag: Kohlroulade, Salzkartoffeln
Dienstag: Vorsuppe, Schnitzel, Möhren, Salzkartoffeln

Mittwoch: Wildragout, Salzkartoffeln, saure Gurken
Donnerstag: Sülzkotelett, Mayonnaisensalat, rote Beete
Freitag: Vorsuppe, Rindfleisch, Meerrettichtunke, Salzkartoffeln
Schonkost zu 0,70 DM
Montag: Brühnudeln mit Fleisch
Dienstag: Rindfleisch, Kohlrabi, Petersilienkartoffeln
Mittwoch: Gedünstete Bratwurst, Kartoffelbrei, Blumenkohl
Donnerstag: Lungenhaschee, Kartoffelbrei, Apfelsmus
Freitag: Rührei, Spinat, Kartoffelbrei
Änderungen vorbehalten!
Werkküche

Unsere Schachaufgabe

Es geschah hier: 1. ... De2+ 2. Dxe2 fxe2 3. Kxe2, und Schwarz gewann.

1. Auf welche Art gewann Schwarz?
2. Wie hätte Weiß spielen müssen, um zu gewinnen?

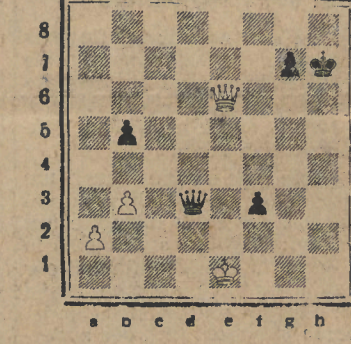
Weiß: Ke1, De6, Ba2, b3 (4 Figuren)
Schwarz: Kh7, Dd3, Bb5, f3, g7 (5 Figuren)

Auflösung aus Nr. 44
(A. Hegermann)

1. Dh8, Schwarz hat Zugzwang, das heißt, was er auch zieht, jedesmal schädigt er seine Stellung. 1. ... Sxd4 2. Sc5 matt. 1. ... Sb beliebig. 2. Sd6 matt. 1. ... Ld bel. 2. Da8 matt. 1. ... Sg bel. 2. Tg4 matt. 1. ... T bel. 2. Sc5 matt. 1. ... Lg3 (?) bel. 2. Dh1 matt.

Berichtigung: Im Diagramm der Nr. 44 (Hegermann) mußte die

Frauenmeisterschaft, Bulgarien 1961
Schwarz am Zuge



6. Reihe um ein Feld nach rechts gerückt und der Bauer d6 auf d7 stehen. Die Figurenaufzählung links gibt die richtige Stellung an.
Müller, Sektion Schach

Unsere Ratslecke

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 2. Flüssigkeitsbehälter, 4. Körpertemperatur, 7. Zahl, 9. Inselbewohner, 10. spanischer Feldherr (16. Jh.), 12. militärischer Dienstgrad (st = ein Buchstabe), 14. weiblicher Vorname, 16. Verwandte, 17. größter tätiger Vulkan Europas, 19. Gestalt der griechischen Sage, 20. Republik in Vorderasien, 21. Stadt an der Elbe, 22. nordische Hirschart, 24. Stadt in den Niederlanden, 26. übereinstimmend, im ganzen, 28. Abscheu, 29. Nebenfluß des Oranje (Südafrika), 30. Stadt in Sachsen, 33. englische Biersorte, 35. rotwollene Kopfbekleidung, 39. schmale Durchfahrt, 41. Hafenanlage, 42. Lehm- und Salzwüste in Turkmenien, 45. Hafenstadt in Südarabien, 46. Stadt im Ruhrgebiet, 48. Blütenstand, 49. Tonstufe, 49. Heilverfahren, 50. Nahrungsmittel, 51. Gebirge in Bulgarien, 52. Schachfigur.

Senkrecht: 1. Storchname, 2. Fluß in Italien, 3. Holzbehälter (st = 1 Buchstabe), 4. Körperteil, 5. Nadelholzgewächs, 6. Flugkörper, Geschöß, 8. roter Farbstoff, 11. Nebenfluß der Aller, 13. Farbabscheider an Druckmaschinen, 15. Autor des Romans „Die Chronik der Sperlingsgasse“, 18. Teil der Uhr, 23. Nachkomme, 25. englischer Seefahrer (1540-1590), 26. Bergweide, 27. Abkürzung der Bezeichnung für unsere nationalen Streitkräfte, 31. ein Feingebäck, 32. Nebenfluß der Rhone, 33. wichtige Körperfunktion, 34. Laubbaum (Mehrz.), 35. Hautgebilde bei Vögeln, 36. Musikstück, 38. deutscher Maler und Bildhauer (1717-1799), 40. gebündeltes Getreide, 43. weiblicher Vorname, 44. englisches Längenmaß.

Auflösung aus Nr. 43

Waagrecht: 3. Karst, 7. Eisleben, 9. Dauerlauf, 12. Seele, 14. Nass, 16. Brom, 19. Sonne, 22. Ferdinand, 26. Marathon, 27. Notar.

Senkrecht: 1. Leiden, 2. Esau, 3. Kerr, 4. Abel, 5. Regal, 6. Trift, 8. Duero, 10. As, 11. Essen, 13. Erben, 15. Arsen, 17. Medina, 18. Affen, 20. Ornat, 23. Dora, 24. Isar, 25. Ache.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegel. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 518, Tribune, Hauptwerk: Treptow, Herkomerstraße 6.